

Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca **Info vom 02.10.2005**

SOLIDARITÄTSARBEIT: Treffen der Cajamarcagruppen in Berlin erklärt Solidarität mit peruanischen Bischöfen und beschließt weitere Resolutionen

Berlin, 02.10.2005 (mis) – Vertreter/innen aus zwölf Gruppen in Deutschland, die in der Solidaritätsarbeit mit Cajamarca aktiv sind, haben sich vom 30. September bis zum 02. Oktober 2005 im Rathaus Berlin-Treptow zu ihrem alljährlichen Koordinationstreffen versammelt.

Auf dem Programm standen neben dem Informations- und Erfahrungsaustausch zur Arbeit der Gruppen im letzten Jahr auch aktuelle Informationen zu den Partnerschaftsarbeit stark beeinflussenden Themen Bergbau und Wasser.

Thematisch hat in den letzten Jahren die Problematik des Goldbergbaus in Cajamarca die Arbeit der Gruppen intensiv begleitet. So wurde 2003 von den kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Cajamarcagruppen, der Infostelle Peru, Caritas, Misereor, Kolping, der NGO FIAN Deutschland, der Diözese Mainz u.a. die Kampagne „Bergwerk Peru – Reichtum geht, Armut bleibt“ ins Leben gerufen, die mit einigem Erfolg im letzten Jahr eine Broschüre und eine Plakatausstellung erstellt und eine Rundreise von Bergbauexperten aus Peru organisiert hat, deren Höhepunkt zwei Veranstaltungen auf dem Katholikentag in Ulm waren. Parallel dazu ist im September 2004 der Protest gegen die Ausbaupläne der Goldmine am Cerro Quilish expandiert. Dank der Vermittlung des späteren peruanischen Menschenrechtspreisträgers Padre Marco Arana konnte Gewaltanwendung weitestgehend vermieden werden. Das Bergbauthema hat dann auch das letzte Jahrestreffen der Infostelle Peru Anfang April in Peru und die Rundreise von Padre Marco im April 2005 geprägt.

Beim Jahrestreffen der Cajamarcagruppen ergab sich nach einer thematischen Hinführung durch die Tettninger Gruppe und Annette von Schönfeld (Brot für die Welt) zu den Fragen der Verfügbarkeit von Wasser, Wasserrechten und -verschmutzung sowie den Ergebnissen von Privatisierungen in diesem Sektor im Zusammenhang mit den lokalen Bergbaukonflikten, die teilweise auch die Wasserversorgung beeinträchtigen, eine Reihe weiterer Fragen:

- nach dem Recht auf Zugang zu sauberem Trinkwasser und einer verlässlichen, unabhängigen Analysemöglichkeit,
- nach den Konsequenzen aus einer möglichen Privatisierung der Wasserversorgung in Peru und
- nach Kooperationsmöglichkeiten mit neuen Partnern in Deutschland.

Das Wasserthema wird die Cajamarcagruppen weiter beschäftigen.

Mittlerweile gab es neue Konflikte in Peru um weitere Bergbauvorhaben in Huancabamba (Region Piura) und San Ignacio (Region Cajamarca), in deren Verlauf es im August 2005 leider auch zu Gewaltanwendungen kam. Von den peruanischen Medien wurden einige Bischöfe beschuldigt, diese Konflikte angeheizt zu haben; Solidaritätsadressen der peruanischen Bischöfe, aber auch von Misereor waren die Folge.

Beim Treffen im Rathaus Berlin-Treptow erklärten die anwesenden Gruppen (Partnerschaft Cajamarca – Herzogenrath; Partnerschaft St. Gallus Tettngang – Porcón; AK Peru der Pfarrei Heilig-Kreuz in Castrop-Rauxel; Partnerschaft San Pedro – St. Georg Ulm; Partnerschaft Freiburg / Hl. Dreifaltigkeit – San Marcos; Förderkreis Cajamarca Herzogenaurach; Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca; Perugruppe München; Partnerschaft Tembladera – Herzogenaurach; AK Peru der Pfarrei St. Martin Dortmund; Förderkreis Behindertenprojekt Cajamarca; Manthoc

Cajamarca / Berlin-Spandau) einmütig ihre Solidarität mit den angegriffenen Bischöfen und beschlossen ein Schreiben an die peruanische Regierung, in dem diese Unterstützung bekundet wird.

Ebenfalls einmütig wurde beschlossen, dass die Gruppen der Cajamarcasolidarität sich der „Berliner Erklärung“ vom September 2005 zum Goldbergbau und dem Aufruf der Informationsstelle Peru zur Fortsetzung des Gegenwertfonds anschließen.

Die genannten Erklärungen sind auf den Nachrichtenseiten der AG Städtepartnerschaft dokumentiert bzw. werden dies in Kürze sein.